

Tages-Anzeiger

# Nur wenig Verständnis für Kulturstrategie-Vergabe

Veronica Schallers Ausschreibung der Kulturstrategie ärgert Bürgerliche und GFL. Linke finden es unproblematisch und stärken der Kultursekretärin den Rücken.



Welche Kultur soll die Stadt fördern? Das Buskers ist ein Anlass mit breiter Wirkung.  
Bild: Franziska Scheidegger

Veronica Schallers Vorgehen in der städtischen Kulturpolitik stösst vielen Politikern sauer auf. Vor allem die Bürgerlichen zweifeln ihre Qualifikation als Kultursekretärin an. Denn Schaller hat der Firma Fermate den Auftrag erteilt, eine Kulturstrategie für die Periode 2017 bis 2020 zu erarbeiten. Hinter der Firma Fermate steht die Geschäftsführerin des Progr, Franziska Burkhardt. Zuvor war sie in leitender Funktion beim Bundesamt für Kultur (BAK). Sie erhielt den Zuschlag für den Auftrag nach einem Bewerbungsverfahren auf Einladung.

## Schallers Fettnäpfchen

«Ich bin überrascht, dass Frau Schaller die Kulturstrategie nicht selber macht», kommentiert der SVP-Stadtrat Alexander Feuz. Das Vergabeverfahren sehe nach Ausschreibung unter der Hand aus, und der breit formulierte Kulturbegriff führe zu einem «megabreiten Papier», das nichts bringe. Pascal Rub von der FDP sagt dazu: «Schaller lässt kein Fettnäpfchen aus.» Viele Leute hätten sich für eine Kulturstrategie engagiert und ein Recht darauf, zu erfahren, dass der Auftrag ausgeschrieben werde. «Wer all den Akteuren so auf der Nase herumtanzt, ist selber schuld, wenn er angegriffen wird», sagt er.

Auch GFL-Stadträtin Daniela Lutz ist alles andere als glücklich. Dies obwohl sie das Geschäft mit ihrem Postulat Anfang Jahr ins Rollen gebracht hatte. Mit dem Auftrag an eine Externe disqualifiziere sich Schaller selbst, sagt Lutz. Die Strategie zu erarbeiten, sei eine Managementaufgabe. «Oder ist sie ein Kässeli, das man anzapfen kann wie eine Kulturbank, die Geschenke macht», fragt Lutz. Als Kultursekretärin müsse Schaller wissen, warum sie das Geld wie verteile. Sie müsse wissen, ob sie die freie Szene beleben oder eine Swiss Opera aufbauen wolle und nicht einfach diejenigen subventionieren, die schon immer Geld erhalten hätten und «am lautesten quäken».

## Besser spät als nie

Die Linke bleibt mehrheitlich gelassen, wobei auch hier kritische Einwände zu vernehmen sind. So fordert Stadträtin Christine Michel vom Gründen Bündnis (GB), dass der Gemeinderat die Verantwortung für die Strategie übernehme, obwohl sie von einer Externen formuliert werde. Ausserdem hätte sie sich eine transparentere Kommunikation bei der Vergabe gewünscht, sagt Michel, die schon 2013 eine

Von Naomi Jones

## Artikel zum Thema

### Progr-Leiterin soll die Kulturstrategie ausarbeiten



Kulturszene spricht von einer «falschen politischen Strategie» der Stadt bei der Ausschreibung. [Mehr...](#)

Von Bernhard Ott 03.06.2015

## Ein Papier für die Galerie

**Kommentar** Die Kulturstrategie, die Franziska Burkhardt ausarbeiten soll, wird für die Kulturszene kaum von Bedeutung sein. [Mehr...](#)

Von Bernhard Ott 03.06.2015

Kulturstrategie gefordert hatte. Den Auftrag an eine Externe stellt Michel nicht grundsätzlich infrage: «Dass sie die Strategie erarbeitet, ist eine Chance in der verfahrenen Situation.» Der breite Kulturbegriff sei richtig, sofern er geklärt werde.

Keine Bedenken hat die SP. Sie ist die Partei des Stadtpräsidenten Alexander Tschäppät, der das Dossier verantwortet. «Die Aufregung ist ein Sturm im Wasserglas», sagt SP-Stadträtin Katharin Altas. Die Vergabe von Aufträgen unter 200 000 Franken liege in der Kompetenz des Gemeinderates. Schallers Vorgänger habe ebenfalls einen Kulturjournalisten beauftragt, die damalige Kulturstrategie zu verfassen: «Damals hat sich niemand aufgeregt.» Auch den breiten Kulturbegriff in der Ausschreibung findet Altas gut. Man müsse sowohl die breite wie die Spitzenkultur fördern. «Das eine schliesst das andere nicht aus.»

### **Breiter Begriff ist eine Forderung**

Tschäppät selbst lässt über seinen Mediensprecher ausrichten, dass der weite Kulturbegriff in den verschiedenen Foren im letzten Jahr gefordert worden sei. Der Kulturbegriff müsse im Entwurf der Strategie und in der anschliessenden breiten Diskussion über den Entwurf definiert werden, schreibt Walter Langenegger. «Dann wird der Zeitpunkt da sein, vertieft über die inhaltliche Stossrichtung der Strategie zu diskutieren.»

Politiker und die Kulturszene fordern seit Jahren eine Kulturstrategie für die nächste Förderperiode. Denn ab 2016 gilt das neue kantonale Kulturförderungsgesetz. Dadurch wird das Kulturbudget um 1,8 Millionen Franken entlastet. Der grösste Teil davon will die Stadt in die Kultur reinvestieren. Für die Kulturschaffenden ist somit mehr Geld im Subventionstopf. (Der Bund)

(Erstellt: 04.06.2015, 06:51 Uhr)



Bess

---

GOOGLE-WERBUNG:

#### **Festhypothek 10j ab 1.6%**

70 Banken im Vergleich. Jetzt Beratung in Bern anfordern! [moneypark.ch/Festhypothek](http://moneypark.ch/Festhypothek)

#### **Regionalbanken.ch**

Finden Sie die Bank in Ihrer Nähe. Lassen Sie sich persönlich beraten! [www.regionalbanken.ch](http://www.regionalbanken.ch)

#### **Unternehmenskultur**

Unternehmenskultur Analyse: rasch, präzise und aussagekräftig [unternehmenskultur-controlling.ch](http://unternehmenskultur-controlling.ch)